

«Giesserwägli» ein beschwerlicher Arbeitsweg

Früher wurde im Dünnerntal bis ins 19. Jahrhundert Eisenerz abgebaut. 1810 gründete deshalb der Solothurner Ratsherr Ludwig von Roll das Eisenwerk Klus mit einem weiteren Hochofen in Gänsbrunnen und Schmieden in Matzendorf und Gerlafingen. Eine Tat, welche die Industrialisierung im Kanton Solothurn einleitete und vielen Familien aus dem Thal, Gäu und benachbarten Bernbiet über 150 Jahre eine Arbeitsstelle und Verdienst brachte. Vor dem Beginn des Niedergangs in den 1970-er Jahren erhielten bis 3000 Beschäftigte Arbeit in der «Schmelzi».

Aus den «Bergdörfern» Farnern, Rumisberg und Wolfisberg fanden bis zur Schliessung viele Kleinbauern einen Verdienst in der «Schmelzi». Im 19. Jahrhundert war der Arbeitsweg ein Fussmarsch durch Feld, Wald und Felsen über das sogenannte «Giesserwägli». Dieser Weg führte über Wolfisberg, Walden, Waldenalp, über den «Jöhr», zur Zimmerhütte und den steilen Weg zur Klus hinunter – bei jedem Wetter, bei Schnee und Regen, Hitze und Kälte!

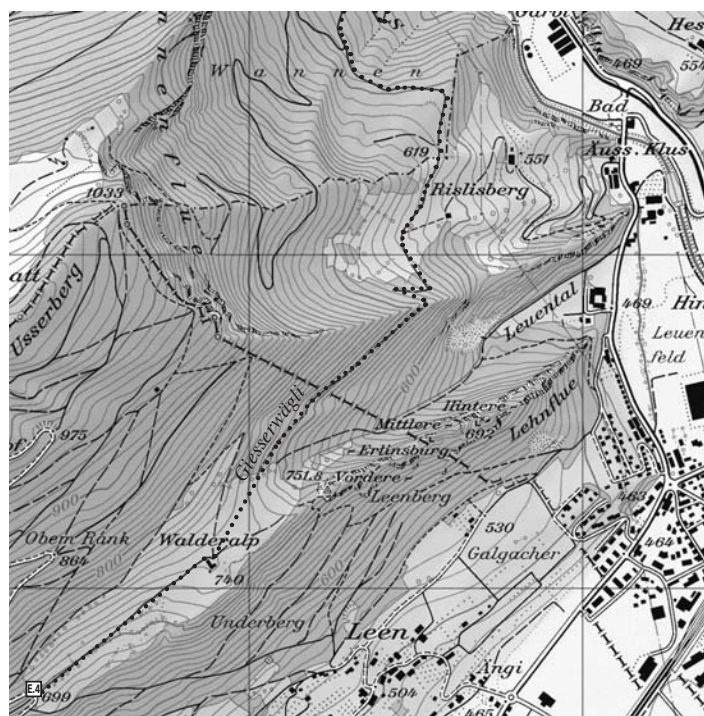
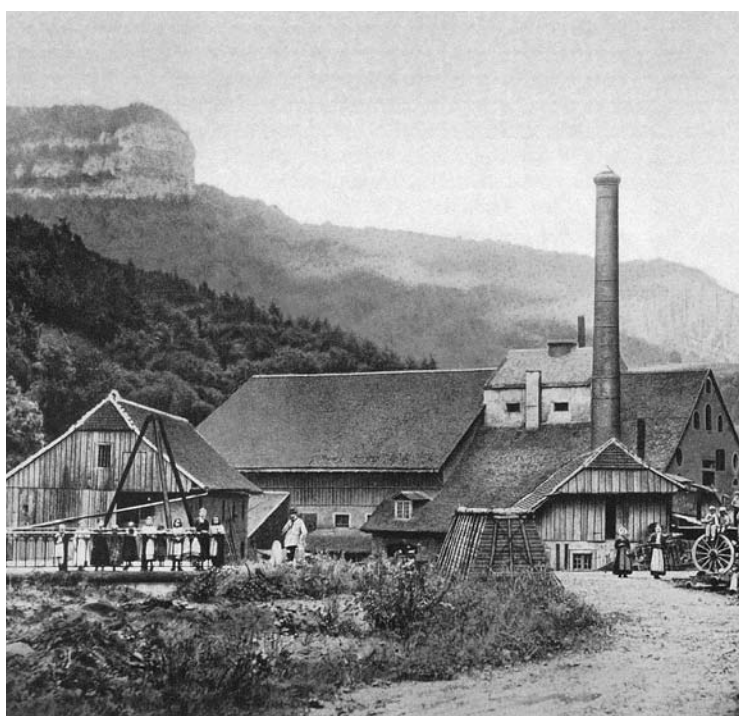
Ein Nachkomme von Stock-Ernst (Tschumi) aus Wolfisberg erzählt:

Die Männer, meistens mit schwarzen Pelerinen bekleidet, trafen sich etwa um halb fünf Uhr morgens beim Waldengraben; gemeinsam nahm man den beschwerlichen Weg unter die Füsse. Bei Schnee ging jeder abwechselnd voraus um gangbare Spuren in den hohen Schnee zu legen.

Die Farnerner kamen über den «Chaltenbrunnen»; ihr Arbeitsweg dauerte zwei Stunden. Zuvor hatten die Männer noch Stallarbeiten besorgt, denn jeder besass zur Selbstversorgung der Familie 1–2 Kühe, oder eine Herde Geissen und Kaninchen. Hatte es zuviel Schnee, gingen sie über den «Underberg» und die Leenfluh, oder hinter der Erlinsburg durch zum «Bad» in der äusseren Klus. Die schwere Arbeit in der Gluthitze der Schmelzöfen dauerte von 6.30 – 17 Uhr; danach kamen der mühsame Aufstieg in den Berg und die anschliessenden Stallarbeiten; der Verdienst war nicht hoch, aber jeder Batzen war in den kinderreichen Familien willkommen.

Im 20. Jahrhundert benutzte man das «Bipperlisi» bis Oensingen und von dort den «Chluser Schnegg» bis ins Chluserwerk.

Bei trockenen Verhältnissen ist das «Giesserwägli» heute wieder begehbar.



Sponsor:
Dora und Arnold Jungen,
Kirchgasse, 4537 Wiedlisbach

Quelle: Juraweg-Tafel, «Verein Region Thal» und Nachkommen von Giessereiarbeitern